

MATTHIAS KLAUDIUS

Ausbildungsfinanzierung im Vergleich: Deutschland und Irland

Irlands Beitritt zur europäischen Gemeinschaft im Jahr 1973 bewirkte einen fundamentalen Wandel in Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft. Das ehemals bemitleidete Armenhaus Europas entwickelte sich zu einem internationalen Spitzenstandort für den Technologiesektor, das Finanzwesen und für die Dienstleistungsbranche. Insbesondere der seit den neunziger Jahren andauernde Wirtschaftsboom mit jährlich durchschnittlich 6 Prozent Wirtschaftswachstum hat dazu geführt, dass das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der Iren im Jahr 2002 mit 31 000 Euro das zweithöchste Europas war. Der Vergleichswert Deutschlands liegt bei 26 000 Euro, womit es sich im Mittelfeld der Pro-Kopf-Einkommen der europäischen Länder einreicht.¹ Neben einer niedrigen Umsatzsteuer und den vergleichsweise niedrigen Lohnnebenkosten wird der Bildungssektor und insbesondere der Hochschulsektor als ein wichtiger Pfeiler für die wirtschaftliche Erfolgsgeschichte des »Celtic Tiger« angesehen. Die Anzahl der Forschungseinrichtungen hat sich 1997 verdoppelt, die der Studierenden ist in den letzten 10 Jahren um 80 Prozent gestiegen und der Anteil der Bevölkerung mit Hochschulabschluss ist einer der höchsten in ganz Europa.²

In Anbetracht dieser Zahlen ist zu vermuten, dass ein Großteil der finanziellen Ressourcen in die Hochschulbildung fließt, sei es im Rahmen der Hochschulfinanzierung oder im Rahmen der direkten Ausbildungsfinanzierung der Studenten. Im Vergleich zu Deutschland wird zum einen dieser Frage nachgegangen. Zum anderen wird darauf eingegangen, in welche Phasen der Hochschulbildung insbesondere investiert wird und welche bildungspolitischen Tendenzen zu erkennen sind.

Hochschulfinanzierung

Dem Hochschulrahmengesetz des Bundes und den Hochschulgesetzen der Länder entsprechend, stehen den Hochschulzugangsberechtigten in Deutschland verschiedene Universitäten, Hochschulen sowie Berufsakademien offen, deren Zugang teilweise über den Numerus clausus geregelt wird. Mit der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse seit 2004 ist eine Studienlänge von sechs und vier Semestern vorgesehen. Die Finanzierung speist sich derzeit noch zu überwiegendem Teil aus den Beiträgen der Länder und des Bundes und betrug gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2003 42 Prozent des Bildungshaushaltes und damit zirka 9 500 Euro pro Kopf.³

Matthias Klaudius – Jg. 1979; Studium für Lehramt Gymnasium Geschichte/ Englisch an der Universität Potsdam, Stipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

1 Kaufkraftparitätisch Irland: 29 600 Euro, Deutschland: 24 050 Euro.

2 Higher Education Authority Financial Management in Irish Institutions of Higher Education. www.hea.ie/uploads/word/Oecd%20IMHE%20Financial%20Management.doc.

3 Bund-Länder-Kommission. BLK-Bildungsfinanzbericht 2002/2003: Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 116-II 2004.

Das irische Hochschulsystem gliedert sich in den universitären Bereich, dem die sieben nationalen Universitäten und weitere anerkannte Colleges angeschlossen sind, und einen Fachhochschulbereich (und gleicht darin dem deutschen Hochschulsystem), der auf die betriebswirtschaftliche und technische Lehre beschränkt ist. Die rechtliche Grundlage für das Hochschulsystem bilden das 1992 beschlossene *Regional Technical Colleges Act* und das *Dublin Institute of Technology Act* sowie das 1997 verabschiedete *Higher Education Authority Act*. Während der nicht-universitäre Bereich durch das Bildungsministerium selbst geregelt wird, ist für den universitären Sektor die *Higher Education Authority (HEA)* als Zwischeninstanz verantwortlich. Diese vermittelt die Finanzierung und Rechenschaftspflicht zwischen Staat und Universität und berät und kontrolliert die Universitäten. Im Vergleich zu den Hochschulen ist den nationalen Universitäten im Rahmen des *HEA Act* von 1997 ein großes Maß an Autonomie zugesprochen worden. Diese entwerfen bildungspolitische und finanzielle Strategiepapiere in Eigenverantwortung und sind für die Qualitätssicherung zuständig. Seit 1997 sind sie zudem rechtlich legitimiert, die Kursgebühren⁴ selbst festzulegen, worauf aber in Absprache mit dem *HEA* bisher zumindest für den Bachelor-Bereich verzichtet wurde. Das *Committee of the Heads of Irish Universities (CHIU)* ist eine Arbeitsgruppe, die sich aus den Verantwortlichen der sieben nationalen Universitäten zusammensetzt und sich im Hinblick auf gemeinsame bildungspolitische Strategien verständigt und mit dem *HEA* über das jährliche Budget verhandelt. Der irische Staat finanziert beide Hochschulbereiche zu zirka 80-90 Prozent. Dies entspricht gemäß dem BIP 2003 39 Prozent des Bildungshaushalts und damit zirka 7 300 Euro pro Kopf.⁵ Die fehlende Summe wird durch Registrierungs- und Servicegebühren für die gesamte Studentenschaft, durch Kursgebühren für Postgraduierte sowie durch Kursgebühren nicht-europäischer Studenten gedeckt.⁶ Insbesondere im letzten Bereich dieser Finanzierungsquellen sieht Irland vor allem auf dem asiatischen Markt gewaltige Potenziale. Das Marketing des Hochschulsektors hat daher in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen.

Trotz des wirtschaftlichen Booms in Irland wird deutlich, dass zu keinem Zeitpunkt eine Vollfinanzierung der Hochschulbildung angestrebt wird. Der Staat erklärt sich lediglich bereit, die untergraduierten Studenten finanziell zu »entlasten«, da er seit 1996 deren Kursgebühren übernommen hat. Folglich findet eine gezielte Breitenförderung im Untergraduiertenbereich statt, die für den Bachelor auf drei Jahre begrenzt ist und die Studenten mit einer kurzen akademischen Grundausbildung versorgt. Inwieweit die erworbenen Qualifikationen den Anforderungen der Wirtschaft entsprechen, sei dahingestellt. Für viele Iren liegt der Erfolg des »Celtic Tigers« aber gerade in dieser Breitenförderung begründet. Der enorme Anstieg der Studentenzahlen bezieht sich demzufolge ausschließlich auf den Untergraduiertenbereich und lässt sich nicht auf die Masterstudiengänge oder auf den Bereich der Promotion, die vier bzw. sechs Semester dauern, ausdehnen. Die Studenten müssen die Kosten für diesen Bereich in vollem Umfang alleine aufbringen. Daher finden sich auch nur 16 Prozent der Postgraduierten unter der gesamten Studentenschaft.

4 Diese Kursgebühren entsprechen Studiengebühren, deren Erhebung momentan in Deutschland stark diskutiert wird.

5 Vgl. OECD Bildungsbericht und Ministerium für Bildung.

6 Higher Education Authority Financial Management, a. a. O.

Aus diesem Grund hat das *HEA* ein Strategiepapier veröffentlicht, das Forschung und Entwicklung in der Zukunft sicherstellen und fördern soll. Im Zuge der Wettbewerbsfähigkeit der irischen Universitäten soll besonderes Augenmerk auf die Qualitätsstandards sowie auf die Relevanz der Ausbildung (»value for money«) gelegt werden. Die Universitäten müssten sich stärker denn je als Dienstleistungsunternehmen präsentieren und Studiengänge internationalisieren. Darüber hinaus müssten eigenverantwortliches und lebenslanges Lernen stärker betont und das E-Learning ausgebaut werden.⁷ Dies bezieht sich vor allem auf den Erwerb von Bildungszertifikaten während des Berufslebens, aber auch auf das Ablegen eines Masters zu späterem Zeitpunkt.

7 Ebenda.

Diese Empfehlungen reihen sich in einen wirtschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklungsprozess ein, Bildung als Ware stärker zu vermarkten und gleichzeitig eine gesellschaftliche Akzeptanz zu schaffen, sich im Rahmen des Globalisierungsprozesses sowie der persönlichen »Wettbewerbsfähigkeit« und Renditeaussichten lebenslang auf eigene Kosten fortzubilden. Ein solcher permanenter »Bildungsdruck« wird zusehends bei Akademikern mit Bachelor Abschlüssen zu der Einsicht führen, sich nicht nur mit Bildungszertifikaten »begnügen« zu können, sondern darüber hinaus, und trotz der hohen Kosten, in einen Master investieren zu müssen. Dass diese Entwicklung so bereits »funktioniert«, habe ich in zahlreichen Gesprächen erfahren können.

Ausbildungsfinanzierung

Die Aufnahme eines Studiums hängt bei vielen Jugendlichen davon ab, ob sie auf eine gleichbleibende und verlässliche Studienfinanzierung während des Studiums zurückgreifen können. Was Deutschland betrifft, so müssen zum einen die Ausbildungskosten getragen werden, die sich in den verschiedenen Einschreibe- und Verwaltungsgebühren und in den Semesterbeiträgen niederschlagen, ganz zu schweigen von den in einigen Bundesländern bereits eingeführten Studiengebühren.⁸ Zum anderen stehen die Lebenshaltungskosten während der Ausbildung zu Buche, die vom Deutschen Studentenwerk für 2003 mit 694 Euro pro Monat veranschlagt werden.⁹ Die Finanzierung dieser Kosten hat das Deutsche Studentenwerk in der 16. Sozialerhebung untersucht. Demnach ergeben sich die monatlichen Einnahmen im Jahr 2003 im Durchschnitt – Bezugsgruppe »Normalstudent« – in den alten Bundesländern zu 51 Prozent durch die Eltern, zu 12 Prozent durch Bafög, zu 28 Prozent aus eigenem Verdienst und zu 9 Prozent aus sonstigen Quellen wie Stipendien, Großeltern oder Bildungskredit. In den neuen Bundesländern werden durchschnittlich 51 Prozent von den Eltern aufgebracht, 22 Prozent durch Bafög, 17 Prozent durch eigenen Verdienst und 10 Prozent durch sonstige Quellen.¹⁰

8 <http://www.studentenwerk.de/main/default.asp?id=03100>.

9 Ebenda.

10 Ebenda, Statistik DSW 16. Sozialerhebung.

Die Ausbildungskosten in Irland sind vergleichsweise höher und variieren zwischen den Universitäten und Hochschulen. So musste zum Beispiel ein Bachelor Student am *University College Dublin* im Studienjahr 2003/2004 eine Registrierungs- und Servicegebühr von 733,50 Euro zahlen. Mit der Erhöhung dieser Gebühr ist die Angst um verdeckte Kursgebühren verbunden, die im Jahr 1996 für den

Bachelor-Studiengang vom Staat übernommen worden waren. Ein selbstverschuldetes Überschreiten und die Wiederholung eines Jahres zieht die vollständigen Kursgebühren und Registrierungsgebühren für das Zusatzjahr nach sich.

Postgraduierte müssen neben der Registrierungs- und Servicegebühr je nach Abschlussart und Studienfach verschiedene Kursgebühren aufbringen. Ein im Jahr 2003/2004 begonnenes Masterstudium für Architektur kostete in den ersten beiden Jahren jeweils 3 270 Euro, eine Promotion pro Jahr 3 500 Euro. Studenten, die nicht aus der EU stammen, müssten beim gleichen Studiengang 6 540 Euro pro Jahr bzw. 7 000 Euro pro Jahr zahlen.¹¹ Zu den jeweiligen Gebühren addieren sich die Lebenshaltungskosten, die vom Informationsheft des University College Dublin mit 1 174 Euro beziffert werden.¹²

Während in Deutschland die Eltern bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss verpflichtet sind, Unterhalt zu zahlen, gilt dies in Irland bis zum 23. Lebensjahr. Eine Studienförderung in der Art des Bafög existiert in Irland nicht. Dafür werden aber besonders einkommenschwachen oder kinderreichen Familien sowohl im Bachelor-Studiengang als auch in einem Postgraduierten-Studiengang die Lebenshaltungskosten erstattet. Diese beschränken sich jedoch einzig auf den Vorlesungszeitraum. Darüber hinaus können sowohl die Studiengebühren für Postgraduierte als auch die Service- und Registrierungsgebühren für alle Studenten durch den Staat teil- oder vollfinanziert werden.¹³ Im Jahre 2002 haben 37 Prozent der Studentenschaft in verschiedener Höhe staatliche Unterstützung erhalten.¹⁴ Ein Großteil der Studenten arbeitet dennoch neben dem Studium bzw. während der Semesterferien. Ein weiterer Weg der Finanzierung stellen die Leistungs- oder Sportstipendien dar, die aber in ihrer Anzahl zu vernachlässigen sind. Einigen Postgraduierten, die sich dann im Gegenzug für einen bestimmten Zeitraum vertraglich binden, wird das Studium vom Arbeitgeber kofinanziert. Den Löwenanteil der Versorgung der Studenten leisten dennoch die Familien.

Sowohl in Deutschland als auch in Irland beziehen große Teile der Studentenschaft finanzielle Mittel, die außerhalb der staatlichen Unterstützung liegen. Die Deckung der anfallenden Ausbildungskosten und Lebenshaltungskosten während des Studiums hängen somit in beiden Ländern zum Großteil von den Studierenden selbst ab.

Fazit

Während in Irland ausschließlich die akademische Grundausbildung »finanziert« wird, indem die Kursgebühren im Bachelor-Studium durch den Staat übernommen werden und die Ausbildungsfinanzierung der Studenten nur in einem eng begrenzten Maße als dessen Einsatzgebiet verstanden wird, beteiligt sich der deutsche Staat noch zu einem größeren Teil an der Ausbildungsfinanzierung der Studentenschaft. Zum einen soll das Studium vorerst im konsekutiven Bachelor-Master-Studiengang gebührenfrei bleiben. Zum anderen kann für diesen akademischen Ausbildungsweg Bafög beantragt werden, das nicht nur für den Vorlesungszeitraum gezahlt wird.

Es besteht gesellschaftliche Akzeptanz in Irland, dass der Master vom Bachelor abgekoppelt wurde und vom Staat nicht länger als öf-

11 Fees and Grants Office University College Dublin. Information on Fees. Session 2003/ 2004. p. 19 f.

12 International Office. International Student Handbook. National University of Ireland, Dublin 2003/2004. http://www.ucd.ie/global/pdf_files/handbook_0304.pdf.

13 Zum Beispiel: Eltern mit bis zu vier Kindern und einem gemeinsamen Jahreseinkommen von 32 000 Euro müssen keine Kursgebühren zahlen. Der Student erhält darüber hinaus einen Lebenshaltungsbeitrag, der für die Länge des Vorlesungszeitraums berechnet ist.

14 Higher Education Authority Financial Management, a. a. O.

fentliches Gut getragen werden muss. Die tertiäre Bildung ist durch die autonom geführten Universitäten selbst oder durch waschechte private Bildungsunternehmen privatisiert worden und wird es weiterhin. Finanzielle Folgen müssen von den Bürgern geschultert werden. Der gesamtgesellschaftliche Nutzen einer staatlich finanzierten akademischen Ausbildung steht in Irland zudem kaum noch zur Debatte. Inwieweit in Deutschland die Gefahr einer Abkoppelung besteht, ist bisher nicht eindeutig vorauszusehen. Eine solche ist aber durchaus denkbar, würde es doch den Staat finanziell erheblich entlasten. Die Verkürzung der Studienzeit von deutschen Studenten, die sich mit dem Bachelor begnügen, ist aber nicht auszuschließen. Inwieweit die Wirtschaft eine verkürzte Studienzeit und damit geringere Qualifikationen der Studenten akzeptiert, ist bisher noch umstritten, zumal damit die »Qualifikationsüberlegenheit« gegenüber den Fachhochschulen oder sogar dem beruflichen Ausbildungssystem schrumpfen würde. Die Betonung des lebenslangen Lernens und dessen Finanzierung durch die Bürger dürfte aber nicht nur ein irisches Phänomen bleiben, sondern wird sich in Zukunft auch in größerem Umfang auf Deutschland ausweiten.